

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die keine gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des streifen An-gesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Nbr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 134.

Sonnabend, den 14. November 1908.

12. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Herbst-Kontroll-Versammlung für die kontrollpflichtigen Mannschaften aus der Gemeinde Annaburg findet am **Dienstag den 17. November cr. vormittags 10 1/2 Uhr im Gasthof zum goldenen Ring** hierseits statt.

Zur Teilnahme an derselben sind sämtliche von den Garde- und Linientruppentellen, sowie der Marine entlassenen Mannschaften der Reserve der Jahrgänge 1908 bis einschließlich 1901, alle zur Disposition ihrer Truppenteile beantragten und wegen zeitiger Dienstunbrauchbarkeit oder auf Reklamation entlassenen Mannschaften der vorbezeichneten Jahrgänge aller Waffengattungen verpflichtet. Diejenigen Mannschaften des Jahrgangs 1896, deren Dienstzeit in der Zeit vom 1. April bis 30. Sept. 1896 stattfand, die vierjährige Freiwilligen der Kavallerie und Marine, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1898 eintraten, sowie diejenigen Mannschaften der Kavallerie und reitenden Artillerie, deren Dienstzeit in derselben Zeit stattfand, und welche 3 Jahre aktiv gedient haben, haben sich bezugs ihres Ueberführungs zur Landwehr 2. Aufgebots mitzubringen.

Befreiungen von den Kontrollversammlungen können nur durch das Bezirkskommando erteilt werden. Bezügliche Gesuche sind eingehend begründet, unter **Beifügung des Militärpasses und des Führungszugnummers** rechtzeitig an das **Gaunmeldeamt** zu bringen. Besondere Kontrollbefehle werden nicht ausgeben. Die Bekanntmachung erfolgt nur auf diese Weise und hat unentgeltliches Ausbleiben die gesetzliche Strafe zur Folge. **Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß jeder Kontrollpflichtige seinen Militärpass und außerdem sein Führungszugnummers mit zur Stelle zu bringen hat.**

Annaburg, den 4. November 1908.

Der Gemeindevorsteher. Reigenstein.

Rechte des Herzens.

Original-Erzählung von Irene v. Hellmuth. Nachdruck verboten.

10. Fortsetzung.

Wie war es nur möglich, daß er, der bisher allen Mädchen mit Mißtrauen begegnete, sich plötzlich so leicht gefangen gab? Offenbar war es dieser Irene gelungen, ihn ganz in ihre Netze zu locken, denn er sah nur sie allein, die Anderen schienen gar nicht mehr für ihn zu existieren.

Anny fuhr sich rasch mit dem Taschentuch über das Gesicht, weil Hans loben, schon völlig zum Ausreiten gerüstet, freundlich grüßte ins Zimmer trat. „Schade, daß Du uns heute nicht begleiten kannst, Kleine“, sagte er bedauernd.

Anny fuhr herum.

„Nenne mich nicht immer Kleine“, rief sie mit blühenden Augen, „ich bin kein Kind mehr!“ „Ach, entschuldige, ich will es nicht wieder tun!“ „Du reitest aus“, fragte sie trotzig.

„Dawohl, Anny!“

„Mit — mit Fräulein Salbach?“

„Ja, — Du hörst doch schon davon.“

„Ich will es aber nicht, daß sie meine Arabella reitet!“

Anny atmete heftig, auf ihren Wangen brannten zwei rote Flecken.

„Onkel hat mir die Arabella geschenkt, sie gehört mir allein, folglich habe ich auch das Recht, darüber zu verfügen! Ich leide nicht, daß jene Dame sie besteigt!“

Der Kaiser und Graf Zeppelin.

Kaiser Wilhelm hat am 10. d. Mts. von Donaueschingen aus dem Grafen Zeppelin in Friedrichshafen einen Besuch ab-gestattet. Der Monarch besichtigte eingehend die Anlagen für den Luftschiffbau und wohnte dem Schaulpiel eines Aufstiegs bei. Der Kaiser bestieg auch eine Gondel und ließ sich den Mechanismus des Steuerapparates erklären, fuhr aber nicht mit auf. Er betrat das Dampfboot „Königin Charlotte“, von wo aus er den Manövern des „Zeppelin 1“ folgte. Rasch war das Luftschiff aus der Halle herausgebracht. In der ersten Gondel befand sich Graf Zeppelin, Fürst Fürstenberg, Admiral v. Müller, in der zweiten General v. Blesen. Um 1,52 Uhr verließ der Koloss den sanft bewegten See, feuerte gegen den Nachholwind vollstärker eine großartige Aufschwenkung und vollzog vor den Augen des Kaisers eine Ausfallmanöver umweit der Halle. Das Luftschiff ging auf den See nieder und nahm die Fürstin Fürstenberg und den Oberstallmeister Freyh. v. Reischach auf. Dann hob sich der Luftkreuzer zum zweiten Mal in die Höhe, führte mit Erfolg mehrere Steuermanöver aus und segelte über die Stadt hinweg zur Ballonhalle, wo die Landung glatt um 3 Uhr 5 Min. stattfand. Mit größtem Interesse verfolgte der Kaiser alle Manöver des Luftschiffes und gab seiner Bewunderung für den Grafen und sein Werk mehrfach Ausdruck. Nach der Landung begleitete ihn persönlich der Kaiser den Grafen überaus herzlich und kündigte ihm persönlich die Insignien des Schwarzen Adlerordens aus. Hierbei hielt der Kaiser tief bewegt eine Ansprache, in der u. a. sagte:

„In meinem Namen und in Namen unseres ganzen deutschen Volkes freue ich mich, Euer Erzelzen zu diesem herrlichen Werke, das Sie mir heute schon vorgeführt haben, von ganzem Herzen zu beglückwünschen. Unser Vaterland kann stolz sein, einen solchen Sohn zu besitzen, den größten Deutschen des 20. Jahrhunderts, der durch seine Erfindung uns an einen neuen Entwicklungspunkt des Menschengeschlechts geführt hat. Es dürfte wohl nicht zu viel gesagt sein, daß wir heute einen der größten Augenblicke in der Entwicklung der menschlichen Kultur erlebt haben. Ich danke Gott mit allen Deutschen, daß er unser Volk für würdig erachtet, Sie den Älteren zu nennen. Seine Excellenz Graf Zeppelin, der Begleiter der Kaiserin, harr!“ Als die Menschengruppe den Kaiser mit dem ordnungsgemäßen Grafen aus der Halle treten sah, brach sie in Hochrufe aus und umringte den Kaiser und den Grafen. Vor der Tür seines Salonwagens winkte der Kaiser dem Major Groß, der ebenfalls an der Auffahrt teilgenommen hatte, herbei und rief ihm zu: „Sie werden sich jetzt von der Vortrefflichkeit des Luftschiffes

überzeugt haben. In Zukunft ist es Ihrer Führung anvertraut.“ Dann nötigte der Monarch den Grafen Zeppelin zum Einsteigen in seinen Salonwagen. Die Abschiedsgrüße der Menge wollten nicht enden. Da schob der Kaiser den Grafen vor das Salonfenster und, modte sich dieser auch ertönen, der Kaiser blieb hinter ihm stehen, bis der Zug aus der Bahnhofshalle war und Donaueschingen zumampfte.

Politische Rundschau.

— Kaiser Wilhelm, der am 16. d. Mts. in Kiel zur Vereidigung der Marineoffiziere eintritt, wird bei dieser Gelegenheit auch der kaiserlichen Werft und der Germania-Werft einen Besuch ab-statten.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind zum Besuch der Familie des Herzogs Karl Theodor in Bayern in Bad Reuth eingetroffen.

— General Otto v. Strubberg, der langjährige Generalinspekteur des Militärerziehungs- und Bildungswesens, ist im Alter von 87 Jahren in Berlin gestorben. Er war ein Vertrauter des alten Kaisers und befehligte 1896 das 4. Gardebrigaderegiment und 1870/71 die 30. Infanteriebrigade. Nach dem Kriege organisierte er die Landwehrbehörden in Elsaß-Lothringen. Nach 50 Dienstjahren trat er 1890 in den Ruhestand. Strubberg, ein Westfale, war Chef des Infanterieregiments Nr. 30, in dem er seine Laufbahn begann.

— Nachrichten aus Deutsch-Südwest-Afrika zufolge soll sich Simon Copper im Bündnis mit den Koranna-Hottentotten befinden und ziemlich viele Leute, aber nur wenig Vieh bei sich haben. Von dem Vieh wird fortgesetzt geschlachtet. Er soll einen Patrouillendienst auf der Straße nach Marienthal unterhalten, was darauf schließen ließe, daß er einen Angriff leitens der Engländer beabsichtigt. — Oberleutnant Müller übertraf bei Geinab eine etwa 40 Mann starke bewaffnete Hottentottenbande, die nach kurzem Gefecht gesprengt wurde. Nach allen Berichten ist es ausgeschlossen, daß Simon Copper größeren Anhang gewinnen und die Hottent-

Hans legte die Hand auf den Arm des er-regten Mädchens.

„Aber Anny“ hat er, „sei doch gut! Fräulein Rita ist unser Gast, folglich müssen wir Rücksicht auf ihre Wünsche nehmen. Was hat Dir denn die junge Dame getan, daß Du ihr das kleine Vergnügen mißgönnt?“

„Ja — habe sie!“ stieß Anny zwischen den Zähnen hervor.

Sie wandte sich ab, um ihre Tränen zu ver-bergen, die ihr nun wieder in die Augen kamen.

Kopfschüttelnd verließ Hans das Zimmer. Er begriff den Seelenzustand des einst so heiteren Mädchens noch immer nicht. Er befand sich über-haupt in einem seltsamen Zwiepsalt. War Rita bei ihm, so gab er sich ganz dem Zauber der Ge-genwart hin. Ihr betrübendes Lächeln, ihre Schön-heit und Anmut, verbunden mit ihrer hingebenden Liebenswürdigkeit, fesselten ihn ganz. War sie aber fern, dann — tauchte sonderbarerweise stets ein anderes Augenpaar vor ihm auf, — ein süßes, sündlich unschuldiges Gesichtchen, daß ihn so eigen-tümlich traurig und vorwurfsvoll ansah. —

Etwa eine Stunde mochte vergangen sein, seit die Beiden fortgeritten. Es war ein wundervoller Herbsttag, so klar und rein die Luft, die Sonne lachte golden vom blauen, wolkenlosen Himmel hernieder, wie in den Tagen des Sommers. Frau Minna Freibaud saß mit Ritas Mutter plaudernd auf der Terrasse. Auf Anny achtete Niemand. Sie schlief in den Park und setzte sich still auf ihr Lieblingsplätzchen am Brunnen. Unter Sinners

und Träumen verging ihr die Zeit. Plötzlich hörte sie Pferdegetrappel, — richtig, Hans kehrte zurück, er sprang aus dem Sattel, reichte Rita die Hand, um ihr behilflich zu sein, übergab die dampfenden Pferde dem herbeieilenden Stallknecht und zog dann den Arm seiner schönen Begleiterin durch den seinen. Mit einem bezaubernden Lächeln sah Rita zu dem jungen Manne auf, und neigte den Kopf ein wenig zur Seite.

Das alles beobachtete Anny mit pochendem Herzen. Sie wandte das Gesicht weg, um nichts mehr sehen zu müssen. Dann harrete sie doch wieder hinüber zu dem glücklichen Paare, das eben hinter einem dicken Boskett stand, und sah stieren Blickes zu, wie der junge Offizier die schöne Gestalt plötzlich in seine Arme nahm, und die Lippen auf den schwellenden Mund drückte. —

Anny wollte fliehen, doch die Glieder verlagten den Dienst. Wie lange sie so unbeweglich und starr auf demselben Plaze saß, wußte sie nicht. Sie hörte nur, daß Jemand später in den Park kam und ihren Namen rief. Mechanisch ging sie ins Haus. Unterdessen hatte Rita Zeit gefunden, der Mutter zuzurufen: „Endlich hat er geirrsen! Ich bin keine Braut und sehr glücklich! Doch soll die Verlobung erst veröffentlicht werden, wenn er von China zurückkommt!“

„Aber daran ist doch jetzt nicht mehr zu denken, Du mußt ihn sein Vorhaben auszurenden suchen!“ gab die Mutter ebenio leise zurück.

Die Tochter suchte die Absicht. „Ich bin nicht allmächtig. Hier ist die Grenze

totten zur Erhebung aufwiegelte kam. Seine Raubzüge sind zwar unangenehm, für den Frieden in der Kolonie aber nicht gefährlich.

Der Kasablanca Zwischenfall ist nunmehr endgültig beigelegt worden. Die Regierungen Deutschlands und Frankreichs haben folgendes Übereinkommen geschlossen: „Die deutsche und die französische Regierung bedauern die Ereignisse, die sich in Kasablanca am 25. September d. Js. zugegetragen und unterordnete Organe zur Anwendung von Gewalt und zu ärgerlichen Tätsächlichkeiten geführt haben. Sie beschließen, die Gesamtheit der hierauf entstandenen Fragen einem Schiedsgericht zu unterbreiten. In beiderseitigem Einvernehmen verpflichtet sich jede der beiden Regierungen, ihr Bedauern über die Handlungen dieser Organe in Gemäßheit des Spruches auszusprechen, den die Schiedsrichter über den Tatbestand und die Rechtsfrage abgeben werden.“

Der 5. preussische Lehrertag war am Sonntag in dem neuen Lehrer-Vereinshaus zu Berlin versammelt, um zu dem Lehrerbildungsgehebe Stellung zu nehmen. Der Lehrertag hält die Gehaltsgrenzen auch nach dem neuen Gesetz für zu niedrig und erhebt Einspruch gegen eine gezielte Festsetzung des bestimmten Vremserlasses.

Der Bundesrat hat die neue Besoldungsvorlage für Offiziere angenommen. Es werden danach erhalten: die Leutnants 1500 Mk., nach vier Jahren 1800 Mk., nach acht Jahren 2100 Mk., die Hauptleute 3400, nach vier Jahren 4600 Mk., nach acht Jahren 5100 Mk.

Amerika. Der zukünftige Präsident der Ver. Staaten, Taft, äußerte in einer Unterredung, er werde vor allem versuchen, die Lage der wirtschaftlich Schwachen zu bessern. Er stimme deshalb dem Vorschlage des Millionärs Carnegie zu, der für die Unbemittelten Steuerfreiheit fordert, dafür aber eine kräftig ansteigende Erbschaftsteuer.

Balkanstaaten. Eine gewisse Beunruhigung wird in der jetzt noch so friedlich sich gestaltenden Entwicklung der Balkanwirren nur durch Serbien geschaffen. Die Regierung in Belgrad ist nicht geneigt, sich in ihren Wünschen Beschränkungen aufzuerlegen, und das ganze Volk glaubt den freundschaftlichen Empfang des Kronprinzen Georg in Petersburg als Ermütigung und Unterstützung durch Ausland betrachten zu dürfen. Es heißt: Der Zar habe dem Kronprinzen kriegerische Unterstützung gegen Oesterreich zugesagt. Da das Volk solchen Gerüchten glaubt, ist die Lage neuerdings ernst. Dazu kommt daß Oesterreich mit Eifer Verteidigungsmaßnahmen trifft, worin wiederum Serbien eine Bedrohung sieht. — Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen, die zu Scheitern drohen, sind wieder aufgenommen worden und nehmen einen betriebigen Fortgang.

Deutscher Reichstag.

Am Dienstag deutete alles auf den „großen“ Tag; es herrschte ein wahrer Ansturm des Publikums, und auch die Abgeordneten waren in stattlicher Zahl erschienen. Ferner waren der Bundesratsrat, mit dem Fürsten Bismarck an der Spitze, und die Hofloge dicht besetzt. Die Gebuld wurde durch das späte Sprechen des Reichstanzlers auf eine harte Probe gestellt, dann aber lautete alles. Abg. Bismarck (natl.) begründete die erste der fünf Anträge wegen des Kaisergesprächs. Er schilderte das Gefühl des Stammes und der Trauer, wie nach einer verlorenen Schlacht und die schmerzlichen Folgen der Veröffentlichung, gemindertem Vertrauen, ja Miströuen. Der Schicksalung des persönlichen Regiments seien in das hellste Licht gerückt. Von einer Revision des monarchischen Systems brauche darum keine Rede zu sein. Ein Monarch könne aber nicht ohne

ministerielle „Befleischung“ wie Bismarck gesagt habe. Wir wollten Frieden mit allen Völkern; zu einer Weltpolitik im stillen Frieden sei die Flotte nicht benötigt worden. Die Verdienste des Reichstanzlers seien durchaus anzuerkennen, es müßten aber die allgemeinen Beurlaubungen aufhören und bei der impulsiven Art des Kaisers alle von ihm ausgehenden Schriftstücke geprüft werden. Höfentlich könne der Kanzler, dessen Austritt jetzt am allerwenigsten gewünscht werde, eine beruhigende Erklärung abgeben und hoffentlich sei es das letztmal, daß man zu solchen Vorstellungen an den Kaiser gezwungen sei. (Gehafter Beifall.) Abg. Dr. Wissner (fr. Volksp.) äußerte sich ähnlich und kritisierte die Absicht der Diplomaten. Wahrschaffte Konstitution und Ministerverantwortlichkeit seien die Hauptsache. Abg. Singer (Soz.) führte aus, wenn einem Beamten etwas ähnliches passierte, käme er vor das Reichsgericht. (Zuruf der Soz.) Aus Zuschnaus! Unruhe rechts.) In einem wirklich parlamentarischen Lande wäre derartiges gar nicht möglich gewesen. Fürst Bismarck täte am besten, zu gehen. Abg. Heydenbrand (konf.) gab die Anbahnung von Miströimmung zu, aber es zeige sich andererseits, daß das deutsche Volk in der Stunde der Gefahr zusammenstehe werde. (Beifall.) Solche Dinge, wie sie jetzt im Auswärtigen vorgelommen seien, dürften nie wieder vorkommen. Das richte sich auch an die Adresse des Reichstanzlers, dessen Verantwortlichkeit übergeben werden müßten. Abg. v. Hagfeld (frl.) meinte, wenn auch die Folgen übertrieben werden seien, so müßten solche Vorkommnisse in Zukunft doch verhindert werden. Reichstanzler Fürst Bismarck erklärte: Ich kann nicht auf alle hier berührten Punkte eingehen. Ich muß auf die Wirkung meiner Worte im Ausland achten, und ich will nicht neue Nachteile zu dem großen Schaden hinzufügen, der durch die Veröffentlichung des „Daily Telegraph“ angerichtet wurde. (Hört, hört.) Der Kaiser hat sich zu verschiedenen Seiten geäußert. Einzelheiten sind zum Teil falsch wiedergegeben. Es handelt sich um meinen Feldzugsplan, sondern nur um akademische Auseinandersetzungen (Gesichter bei den Soz.). Wie befinden uns in einer ersten Zeit, ich bitte Sie daher, mich in Ruhe zu lassen. Es handelt sich um Vorwürfe über die Kriegsführung überhaupt, die der Kaiser mit der Königin Victoria austauschte. Es waren theoretische Erörterungen ohne jede praktische Bedeutung. Im Generalsstab ist niemals ein Feldzugsplan gegen die Russen ausgearbeitet oder begutachtet worden, oder nach England weitergegeben. Wir haben auch den Russen keinen Zweifel gelassen, daß sie im Kriege allein ständen, und ihnen geraten, sich durch Vermittelung des berühmten Holland mit England zu verständigen. In der Frage der Intervention sind die Farben zu stark aufgetragen. Eine Verletzung der im diplomatischen Verkehr üblichen Regeln hat nicht stattgefunden. Es können Dinge vorausgegangen sein, die eine Verletzung dieser Angelegenheit in einer vertraulichen Privatkorrespondenz mitteilen erklärlich erscheinen lassen. Einige Ausdrücke sollen zu hart sein, insbesondere wo von einer englisch-englischen Reichheit des deutschen Volkes die Rede ist. Das deutsche Volk will Frieden und Freundschaft mit England. In Dänemark haben wir nichts anderes für Deutschland gesucht als einen Anteil am Handel. Im maritimen Abenteuer im fernem Osten denken wir gar nicht. Kaiser und Regierung begreifen sich in der Anerkennung der hohen politischen Bedeutung des japanischen Volkes. Ueber der materiellen Seite sollte nicht die Tendenz der fälschlichen Äußerungen übersehen werden. Seit zwanzig Jahren bemüht sich der Kaiser, ein gutes Verhältnis mit England herzustellen. Unsere Absichten wurden entstellt und uns Pläne untergeschoben, an die wir nicht gedacht. Niemand darf die Zurechtweisung des Kaisers bezweifeln, seine ideale Bestimmung, seine hohe Vaterlandsliebe, das seine dem Kaiser unter Hinweis auf seine Haltung in einer für England schwierigen Zeit beweisen wollen. In England hatte die Veröffentlichung seiner Meinungen nicht die erhoffte Wirkung und auch im Inlande hat sie Bedauern und Beunruhigung erweckt. Den Kaiser wird daher die Einsicht dazu führen, sich in Zukunft diejenige Zurückhaltung aufzuerlegen, die im Interesse seiner Autorität und des Ansehens des Vaterlandes liegt. Wenn aber nicht, so kann weder ich noch irgend ein Nachfolger von mir die Verantwortung tragen. Für die Versehen bei der Veröffentlichung des Manuskripts trage ich die ganze Verantwortung. Ich habe dafür, daß ich folcher Vorgang nicht wiederholt. Als ich den Artikel las, war ich über seine verhängnisvolle Bedeutung keinen Augenblick im Unklaren und nahm meine Entscheidung. In Antre bleiben, habe mir für mich der schwerste Entschluß in meinem langen politischen Leben. Ich habe mir aber gesagt, daß ich unter den schwierigen Verhältnissen dem

Vaterlande noch weiter dienen solle. (Bravos.) Wie lange mir dies noch möglich ist, steht dahin. Ich will mich jeder Kritik der Uebertreibungen enthalten, die ich in diesen Tagen erlebt habe. Der Schaden den sie brachten, wird sich wieder zu machen lassen. Wir dürfen in einem Augenblick wie jetzt nicht Uneinigkeit zeigen. Den Vertretern der Nation ziemt es, diejenige Besonnenheit zu zeigen, die dem Ernst der Lage angemessen ist. Dies ist eine Pflicht, der sich das ganze Haus nicht entziehen wird. (Beifall.) (Hören bei Polen und Sozdem.) Ein Zentrumsantrag auf Verlegung wird mit 170 gegen 167 Stimmen abgelehnt. In der Besprechung der Interpellation spricht zunächst Abg. v. Hertling (Fr.) Er geht, da durch die Ablehnung des Verlegungsantrages keine Zeit zur Prüfung der Kanzlerrede geboten ist, auf diese garnicht ein und befragt die Veröffentlichung der Kaiseraussprache und deren Folgen. Seine Ausführungen bedeu sich im Wesentlichen mit denen Bismarcks und Wiemers. Abg. Liebermann v. Sonnenberg (wittsch. Bgg.) bedauert es, daß sich ein Nebel zwischen Kaiser und Volk wegen England gelegt hat und bezeichnet es als gleichgültig, ob der deutsche Reichskanzler bleibt. — Mittwoch: Fortsetzung der Besprechung.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Ihren Brandunben erlegen ist noch am Abend des Unglückstages die jährige Anna Simon. Die Beerdigung findet am Sonnabend Nachmittag statt. Den schwergeprüften Eltern wird allerseits herzlichste Teilnahme entgegengebracht.

Jessen, 10. Nov. Die erste Kreisverbands-Ausstellung des Gefäßes- und Kaninchenzüchter-Vereins für Jessen und Umgegend fand vom 7. bis 9. d. Mts. in den Lokalitäten des Hotels „Deutsches Haus“ unter dem Protektorat des kgl. Landrats Frhrn. von Palombini statt. Sie darf als wohlgelungen bezeichnet werden und war mit 161 Nummern besetzt. Ehrenpreise für Gefäß aller Art erhielten 14 Vereinsmitglieder. Auf Kaninchen wurden, außer vielen Anerkennungen 9 Preise verteilt.

Jessen, 10. Nov. (Luther-Familienabend.) Der am vergangenen Sonntag im hiesigen Schützenhause veranstaltete Luther-Familienabend nahm einen erhabenden Verlauf. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Oberpfarrer Hofh Jesen eröffnete den Abend mit einem kurzen Hinweis auf die Bedeutung Luthers. Mit reger Anteilnahme folgten dann die Anwesenden den Redebildern, die Luthers Leben darstellten, und den erklärenden Worten des Pastors-Naabe Jessen. An einigen Stellen wurden auch von Mitgliedern des hiesigen Jünglingsvereins passende Gedichte vorgelesen, sowie durch den Gesang einiger Choralmelodien die rechte Stimmung erweckt und verstärkt.

Jahna, 9. Nov. Schon gestern wurde auf dem **Wasserschlößchen** gefeiert und einige dreißig Jungens machten dabei die Bekanntschaft mit dem neuen Element. Heute vormittag gegen 11 Uhr fuhr der kleine etwa 4-jährige Junge des Schneiders Puls in den Teich und war vollständig verunken. Pflüßig kam der Fuhrmann Müller von der Firma G. Friedrich vorbeigefahren, sprang vom Wagen und entriß das Kind dem Wasser. Müller stellte auch die ersten Lebensversuche mit dem Kinde an, die von Erfolg gekrönt waren.

Labeß. (Unglücksfall.) Am Montag nachmittag spielte das Löscherden des Gutsbesizers Herrn Specht von hier auf dem ertlichen Gehöft an zwei zusammengeoppelten Wagen, wobei es auf die Deichsel des zweiten Wagens kletterte, und als dieser angezogen wurde, herabfiel und überfahren wurde. Die Verletzungen waren so schwer, daß das Kind in dem Paul Gerhardtstift in Wittenberg Aufnahme finden mußte.

meiner Macht. Wir müssen uns begnügen. Hans befißt einen zu festen Willen.“

Und wenn er nicht zurückkehrt?“

Wieder antwortete ein Achselzucken.

Die Verlobung wurde nur in engsten Kreise gefeiert. Hans hatte es so bestimmt. Niemand sollte vorläufig davon erfahren. Nur widerwillig fügte sich Rita dieser Anordnung, die nicht nach ihrem Geschmack war. Es wurde beschloffen, daß die junge Braut bei den künftigen Schwiegereltern bleiben sollte, so lange sie Luft hatte, und Rita versicherte mit ihrem süßesten Lächeln, daß sie am liebsten für immer bei dem lieben Schwiegermama machen bliebe.

Als Rita sich mit ihrer Mutter auf ihr Zimmer zurückgezogen, sah Frau Minna noch lange mit Hans und dem Gatten zusammen. Sie hielt die Hand des Sohnes in der ihren, und auf der sonst so heiteren Stirn lag eine schwere Sorgenfalte.

„Wenn Du nur glücklich wirst, mein Junge,“ sagte sie, „so will ich mich gern mit der Wendung der Dinge zufriedengeben. Freilich, wenn ich offen sein darf, ganz nach meinem Geschmack ist Deine Braut nicht. Sie scheint mir sehr oberflächlich und launenhaft, und ich zweifle, ob sie eine gute Hausfrau wird. Vor allem müßt Du ihrer riesigen Verschwendungssucht zu steuern suchen.“

Der alte Major redete beäugtend dazwischen: „Aber Minna, erst sollte der Junge immer heiraten, und nun er Dir den Willen tut, ist es Dir wieder nicht recht. Mach ihm doch den Kopf nicht warm.“ Hans war sehr ernst.

„Mita hat mich von Herzen lieb, sie versichert es mir immer und immer wieder, und behauptet sogar, ohne mich nicht mehr leben zu können. Sie wird mir zu liebe gewiß ihre Fehler abzuliegen suchen. Ich kann ja nicht leugnen, daß sie noch viel lernen muß, aber Du wirst ihr eine gute Lehrmeisterin sein, Mutter, und sie mir erziehen helfen. Sie ist ja so lieb und schön, nicht wahr?“

„Was in meiner Macht steht, soll gewiß geschehen. Aber Mita ist, wie ich bemerkte, recht eigenwillig, und schwer zu leiten.“

„Sie ist nur etwas verwöhnt, Mutter. Du wirst sehen, der gute Kern kommt auch bei ihr noch zum Vorschein.“

Frau Minna mochte nicht weiter von ihren Bejorgnissen sprechen, aber sie schielte diese Nacht nicht. Unablässig grübelte sie darüber nach, ob Diejenige, die der Sohn ihr heute als seine Braut vorgestellt, auch die Rechte für ihn sei. Die zukünftige Schwiegertochter hatte sie sich doch anders erträumt.

Auch Amny konnte den Schlaf nicht finden. Ruhelos wälzte sie sich hin und her, bis die Zähne in die weißen Kissen, um das Schlucken zu ersticken, das ihren Körper schüttelte. Sie versuchte zu beten, aber heute fehlten die Gedanken eigenartig immer wieder zu demselben Punkt zurück. Immer sah sie die Scene vor sich, die ihr beinahe das Blut in den Adern erstarrten ließ, — wie Hans sich niederbeugte und diejenige küßte, die sie sie am meisten haßte auf der ganzen Welt. —

Abchiednehmend stand Hans Freimwald vor seiner Vater. Die junge Dame schien in Tränen

zerfließen zu wollen, sie versicherte ein über das andere Mal, daß sie die Trennung nicht überleben würde. All ihre Bitten und Schmeicheleien, ihrem Schmolten und Trosten war es nicht gelungen, den Verlobten von seinem Vorhaben abzubringen.

„Ich fühle nun einmal die Verpflichtung in mir, dem Aute meines Kaisers zu folgen,“ entgegnete er auf alle Vorstellungen. „Ich kann nicht anders. Mich zieht es dahin, wo man meiner bedarf.“ Und dabei blieb er.

Der alte Major freute sich über die Festigkeit seines Sohnes, freute sich, daß dieser freiwillig dem Aute folgte, der an alle ergangen war. Mit festem, kräftigem Druck umfaßte er die Rechte des jungen Mannes.

„Gott schütze und segne Dich, mein lieber Sohn,“ sagte er innig.

Auch die Mutter zeigte sich ziemlich tapfer. Konnte sie ihrer Tränen auch nicht völlig Herr werden, so vermied sie doch alles unnütze Klagen und Lamentieren.

„Wie es einer rechten Soldatenfrau ziemt,“ jagte der alte Major. Er war zufrieden mit seiner Gattin, denn er hatte kaum zu hoffen gewagt, daß sie sich so beherrigen würde.

Als Hans sich nach Amny umschah, war sie nirgendes zu erblicken. Still ging er hinaus, sie aufzusuchen. Er mußte ohne Frage, wo er das Mädchen finden würde, und er hatte sich nicht getäuscht. Sie sah, die Hände im Schoß gefaltet, auf der Steinbank am Brunnen. Als Hans sich ihr näherte, schrak sie empor und starrte ihn an.

Fortsetzung folgt.

Henpfeiterk. (Selbstmord.) Vorgeftern nachmittag hat sich die seit kurzer Zeit hier wohnhafte Frau des Gasanfallsarbeiters Melzig, in Abwesenheit ihres Ehemannes, erhängt.

In Düben soll angeblich die Genesung eines Opfers festgestellt werden konnte, ist ein 54-jähriges Kind der tödlichen Seuche erlegen.

Herzberg, 11. November. Trotz der starken Kälte und auch anderer Märkte wegen war der heutige Wochenschweinemarkt immer noch leidlich besucht. Zum Verkauf standen 220 Ferkel und fleißig Käufer. Erstere erzielten Preise von 14 bis 24 Mark, letztere von 45 bis 80 Mark das Paar. Das Geschäft ging mittelmäßig, es fehlte an Handeulanten.

Atern, 11. Nov. (Stipendien für Handwerker. — Karzerstraße in der Fortbildungsschule.) Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß in ihrer getriggen Sitzung, nach und nach bis zur Höhe von 3000 Mark einen Fonds zu bilden, aus dem freibaren jungen Handwerkern Stipendien zum Besuch von Fachschulen gewährt werden sollen. Ferner genehmigte die Versammlung das ungeänderte Statut der kaufmännischen Fortbildungsschule. Nach demselben soll es dem Schulleiter gestattet sein, gegen die Schüler bei Verhößen gegen die Schulordnung auch Karzerstrafen festzusetzen. Die Schule wird zum 1. April ins Leben treten.

Halle, 7. Nov. Der städtische Bauauschub bewilligte 40 000 Mk. als erste Rate für Erdarbeiten im Umlisgarten, um der Arbeitslosigkeit zu steuern. Außerdem werden in nächster Woche 73 000 Mark zur Herstellung einer Prachtstraße nach der Seite häufig gemacht.

Halbe a. S., 6. Nov. Die Zwiebelpreise haben jetzt eine ansehnliche Höhe erreicht. Für den Zentner werden 8 bis 9 Mark geboten und trotzdem verkaufen die Landwirte nur kleinere Posten, weil sie sich noch einen höheren Preis versprechen. Selbst die Diebstahl sind gewünschte Ware.

Magdeburg. Der Einbrecher, der seinerzeit den tödlichen Schuß auf den Apotheker Rathge abgab, ist jetzt in der Person des Kaufmanns Otto Knitelius aus Offenbach festgestellt worden. Dieser hielt sich zuletzt unter dem Namen Fritz Turbahn in Berlin auf, es ist gegen ihn ein Steckbrief wegen schweren Diebstahls und Totschlags erlassen worden. Knitelius hatte mit dem bei der Tat verhafteten Privatdetektiv Edwin Ritter, der sich als Ulrich Franz Schöder ausgab, mehrere Tage in einem Magdeburger Hotel gemohnt.

Magdeburg, 10. Nov. (Kesselplosion.) Infolge der Explosion eines Dampfzylinders im Elektrizitätswerk wurden 6 Angestellte durch ausströmende Dämpfe so schwer verbrüht, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

Tangermünde, 10. Nov. (Sozialdemokratischer Wahlsieg.) Die Stadtverordnetenwahlen endeten am Montag mit einem starken Erfolg der Sozialdemokratie, die mit beinahe vierfacher Mehrheit über die bürgerlichen Parteien siegt und alle Mandate in der dritten Klasse gewann. Unser Stadiparlament hat somit 6 Sozialdemokraten.

Paris, 5. Nov. Durch Spielerei den Tod gefunden hat in Hofensleben der 19-jährige Dienstknecht Karl Borach. Nach einem Gespräch über einen Selbstmord durch Erhängen, versuchte der junge Bursche den Kopf durch eine Schlinge zu stecken. Hierbei zog sich die Schlinge zu und, da keine Hilfe zur Stelle war, erstikte er.

Bermischtes.

Verstorbene ist seit dem 29. Oktober aus Gilenburg der 31 Jahre alte Magistratssekretär Karl Mühlwits. Es wird vermutet, daß sich der Vermählte nach Leipzig gewendet hat. Er erkrankte sich anheimelnd im gefestigten Zustand.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in Niederschlema bei Kamenz. Beim Bedienen der Drechselmaschine kam die 16-jährige Tochter des Wirtschaftsbekkers Ziegenbalg in die Maschine. Der rechte Arm wurde dem Mädchen fast vollständig abgerissen.

Der Naturheilkundige Obermann aus Hagen hatte einem Mädchen wegen eines kropschen Quecksilberalters und Jodid verordnet, wodurch eine tiefe Verletzung des Halses entstand. Er wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Deutschlands höchstbesteuerte Ort. In dem an der bayerisch-büdingischen Grenze gelegenen Orte Schwarzenstein betragen die Umlagen im laufenden Steuerjahr 700 Prozent. Wie nun von dort gemeldet wird, sollen die Umlagen im kommenden Jahre auf 1105 Prozent hinausgeschraubt werden. Damit dürfte Schwarzenstein der höchstbesteuerte Ort nicht nur Bayerns, sondern ganz Deutschlands sein.

Starker Eingang wird von der Warte und der kanalisiertem oberen Oder gemeldet. So früh ist dies selten der Fall gewesen.

Aus Eifersucht erschloß ein Schloßer in Dortmund seine Frau und sich selbst.

Kleine Nachrichten. In Arnstadt wurde der 45 Jahre alte Oberförster Knaut von einem Radfahrer angefahren und so heftig zu Boden geschleudert, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt und wenige Stunden darauf im städtischen Krankenhaus starb. — Auf dem Kalkwerter Steudnis bei Dornburg a. S. fand der 29-jährige Maurer Bezel dadurch seinen Tod, daß er von einem Gerüst abstürzte. — Der in der Fabrik von Pehold, Pfeifer u. Co. in Schmölln bestehende Streik ist beigelegt worden. — Der Dienstknecht Löwe, welcher am 15. Oktober in Padiß unvorsichtigerweise seinen Mitzknecht Ernst Müller erschloß, wurde vom Landgericht zu Alenburg wegen fahrlässiger Tötung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Orde des Herrn Bürgermeisters. Die „Köln. Volksztg.“ gibt folgenden hübschen Witz eines Hannoverischen Gemeindevorsetzers wieder: „Da jetzt die Zeit der Hausflachterei beginnt, mache ich bekannt, daß jeder, der den Hausflachter in die Woche zuerst benutz, ihm eine Invalidenkarte stecken muß. Wer ihm keine steck, verfällt in Strafe, ferner muß das Schwein unterrichtet werden, ob es Trichin hat. Bei wem Trichin gefunden werden, muß nach der Rudertenanfall geschickt werden. Der Gemüß ist schädlich, der Verkauf von solchem Fleisch oder die Ausziehung wird bestraft, auch daß das Fleisch nicht geschmakt Genossen werden! Der Gemeindevorsetzer.“ — Nun — wenn die in Deutsch und Bürgerkunde auf unseren landwirtschaftlichen Winterschulen unterrichteten Landwirte erst einmal Ortsvorsteher werden, so wird so etwas hoffentlich nicht mehr vorkommen.

Aus aller Welt.

Berlin, 11. Nov. Prinz August Wilhelm von Preußen, der mit der jungen Gattin am 27. Nov.

in Potsdam einzieht, wird bei der dortigen Regierung beschäftigt werden, um die Tätigkeit dieser Behörde kennen zu lernen. Die Beschäftigung des Prinzen wird voraussichtlich am 1. Januar beginnen.

Berlin, 11. Nov. In 26 sozialdemokratischen Versammlung wurde gestern abend in Groß-Berlin Deutschlands innere und äußere Politik besprochen. In 13 Berliner Versammlungen waren 11 000 Personen, darunter 1200 Frauen, anwesend.

Großenhain, 7. Nov. Der Wirtschaftsauszügler und Hausflachter Wilhelm Säurig zog sich eine Milzbrandvergiftung zu, die seinen Tod zur Folge hatte.

Schwedt a. O., 5. Nov. Eine nachahmungs-werte Verfügung hat der hiesige Magistrat als Kirchenpatron erlassen. Er macht nämlich bekannt, daß fortan von jedem Zuschauer bei einer Trauung — wieviel fleißigere pflegen sich da zu versammeln! — eine Gebühr von 20 Pfg. erhoben wird.

Wurzen. Ein Gastwirt aus der Umgegend hat in der Meißner Dombau-Lotterie einen ansehnlichen Gewinn gemacht. Wie erzählt wird, sind auf seinen Anteil etwa 7000 Mark entfallen. Die Freude über diesen unverhofften Glücksfall hat sich bei ihm in etwas sonderbarer Weise geäußert. Er soll neulich das Mobilkar seiner Schankwirtschaft demoliert und die Biergläser zum Fenster hinausgeworfen haben.

Rempten (Banern). Ein riesiger Steinadler von 2,30 Meter Flügelspannweite wurde in einem Hühnerhof erlegt, wo er mit einer eben geraubten Gänse abziehen wollte.

In Landau verurteilte die Strafkammer den dortigen Weinbändler Michael Deth wegen Weinverfälschung zu zwei Monaten Gefängnis. 36 Rüber wurden eingezogen.

Hamm (Westfalen), 12. November. Gestern abend ereignete sich auf Sohle 2 und 3 der Zeche „Radbod“ der Trierer Bergwerks-Gesellschaft eine Kohlenstaubexplosion. Von 360 eingefahrenen Bergleuten sind bisher 36 größtenteils schwer verletzt und 3 Tote geborgen worden. Auf Sohle zwei sind 150 Mann eingeschlossen, die als verloren gelten. Bis Mittag 12 Uhr waren 27 Tote geborgen. Es befinden sich noch über 300 Mann im Schachte. Eine Rettung erscheint ausgeschlossen. Rettungsmannschaften sind aus den umliegenden Ortschaften eingetroffen. Diese Explosion ereignete sich kurz nach 4 Uhr. Die Detonation war sehr heftig. Das Feuer breitet sich immer weiter aus. Die Rettungsmannschaften mußten wegen der Feuersgefahr ihre Arbeit einstellen und Böschmannschaften in Tätigkeit treten.

In Rahwinkel im Siegerland wurde der 52-jährige Dorfschmied auf dem Heimweg, etwa 100 Meter von seiner Wohnung entfernt, erfroren aufgefunden.

Wildbergerhütte (Bz. Arnberg), 12. Nov. Vier Kroaten versuchten, an der Frau eines hiesigen Schmelzmeisters ein Sittlichkeitsverbrechen zu verüben. Sie wurden dabei von dem Meister überrascht, der zwei der Kroaten mit dem Hammer erschlug. Die beiden anderen verletzte er so schwer, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, den 15. November:
Dresdner: Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Herr Pastor Lange.

Ruhiger Schlaf

ist der größte Wohltäter. Wer ein Getränk haben will, das niemals den Schlaf stört, der genieße Kaffheiners Malzkaffee. . . .

Die Anfuhr von etwa 80 cbm Eis von der Schwimm-Anstalt und das Einpacken in den Eis-fässer wird im Wege öffentlichen Abgebots am **Sonntag den 14. November 1908** vormittags 12 Uhr im Geschäftszimmer der unterzeichneten Anstalt vergeben. Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.
Militär-Anstalt - Erziehungs-Anstalt.

Mein Hausgrundstück mit ca. 6 Morgen Acker will ich veräußern halber verkaufen.
Carl Schmidt,
Ulmenstr. 17.

Am 22. September d. J. ist im Schalterraum des hiesigen Postamts **ein Regenschirm** zurückgelassen worden. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der In-fertionsgebühren abholen.

Eine Unterwohnung ist wegzuschaffen sofort od. später zu vermieten **Hinterstraße 5.**

Eine Oberwohnung ist per sofort oder später zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt **Emil Kauer.**

Eine geräumige Wohnung bestehend aus 3 Stuben u. Küche mit Gartenbenutzung, per 1. Januar zu vermieten bei **A. Reich.**

Eine Schaufenster-Gas-Beleuchtung, 9 flammig, ist preiswert zu verkaufen. **Oscar Naumann,** Wittenberg, Collegienstr. 79.

Äpfel verkauft **W. Sahlbrandt.**

Eine Ruh mit Korb steht zum Verkauf bei **Burzien. Herrn Naumann,** Schmiedestr.

Altes Eisen, Lampen, Kupfer, Messing u. Zink sowie alte Maschinen werden stets zu höchst. Tagespreisen gekauft, auch auf Bestellung abgeholt. **Heinze, Zessen.**

Visitenkarten fertigt schnell und sauber **H. Steinbeiss,** Buchdrucker.

Zur Anfertigung von **Kränzen** zum kommenden **Totensonntag** empfiehlt sich in bekannter A = S Führung und Preisstellung **Otto Horn's Gärtnerei,** Villa Hedmann.

Wagenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von Jahr e-langen qualvollen Magen- und Be-r-dannungs-Beschwerden geholfen hat **A. Soed, Lehrer in, Sachsenhausen** 6. Frankfurt a. M.

Kohlengelagegenheit!!

Hausbrand-, Bäcker- u. Industriekohlen.

Briketts,

Böhmische Braunkohlen,

Oberschlesische Steinkohlen

liefert **waggonweise** billigst

Otto Dönicke, Senftenberg (Lausitz)

Kohlenvertretungs-Büreau.

Telefon No. 170. Telefon No. 170.

Vertreter überall gesucht.

Glückwunschkarten

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

W. & A. Panick, Uhrmacher

Jessen, Annaburg und Schönwalde

Gegründet 1867. Gegründet 1867.

Optische Waren.

Billigste Preise!

Pincenez und Brillen in Gold, Double, Silber, Nickel und Stautschud, auch ohne Fassung, Schutzbrillen u. Pincenez mit grünen und blauen Gläsern.

Augenkläser nach ärztlicher Verordnung werden schnell und genau nach Vorschrift geliefert.

Fenster-, Zimmer-, Bade- und ärztliche Thermometer, Barometer (Wettergläser) in reicher Auswahl.

Perspektive für Theater, Messe, Jagd und Militär.

Alkoholometer.

Musikwaren. Billigste Preise!

Platten- und Walzen-Sprechapparate, Synchron- und Kalliope-Spielboxen, Drehorgeln, Automaten, diverse Sorten Zithern, Zonophoren und Kalliope-Platten und Hartguss-Walzen.

Bei Barzahlung gewähren 5 Proz. Rabatt.

Medizinal-Angarwein

Vinum Hungaricum Dulce

Feiner Ausbruch

Vorzüglich im Gebrauch bei schwachen Kindern und Nervenaleszenten, Preis: 1/3 Flasche 1,90 Mk., 1/2 Flasche 1,00 Mk., 1/4 Flasche 55 Pfg., empfiehlt

Otto Schwarze, Drogerhandlung.

Herren-, Burschen- und Knaben-Konfektion.

Herren-Rodanzüge	30, 33, 35, 38, 42 Mt.
Herren-Jacketanzüge	14,75—45 "
Burschen-Anzüge	8,75—28 "
Knaben-Anzüge	2,50—18 "
Herren-Winter-Nebezieher	12,50—45 "
Burschen- do. do.	10,00—28 "
Knaben- do. do.	5,50—18 "
Herren-Wintermäntel	2,50—12 "
Herren-Winterjoppen	5,50—24 "
Burschen-Winterjoppen	4,50—18 "
Knaben-Winterjoppen	3,00—12 "

Zwirnrosen, Lederhosen, Cordhosen, Manchesterhosen, Buckskinhosen für Herren, Burschen und Knaben in größter Auswahl

Carl Quehl.

Oscar Naumann, Wittenberg

Neuheiten in Damen- und Kinder-Konfektion

als: Elegante schwarze ansitzende Jaquets, farbige Paletots aus hübschen englisch. Fantaststoffen, hoch-elegante schwarze Frauen-Paletots in großen Weiten, Dreißchwanz-Astrachan- und Seidenluch-Jaquets, aparte helle Abendmäntel und -Kapes, gute Sport-Röcke, weiße gestricke Golf-Jacken, Wetter-Loden-Kapes, seidene, Velours- und wollene Blusen, hoch-aparte weiße Gesellschaftsblusen, fertige weiße Ballkleider, weiße Kostümröcke, Morgenröcke, Unterröcke, Kleiderhösche, Blusenhösche, Blusen-Saumete.

Halbfertige Roben.

Eleganter Sitz. Große Auswahl. Enorm billige Preise.

Eigene Ateliers für Maassanfertigung.

Trauerkleider innerhalb 36 Stunden.

Sämtliche Schulbedarfs-Artikel,

als: Lesebücher, Religionsbücher, Realienbücher, Rechenhefte, Lieberbücher, Fabeln, Sarcid- und Zeichenbücher, Schiefer-Tafeln, Schwämme etc. empfiehlt

Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

F. Riedel

Stellmacherei und Wagenbau.

Einem geehrten Publikum von Annaburg u. Umgegend bringe meine auf dem Maur'schen Grundstück in Annaburg, Mittelstraße, eingerichtete

Stellmacherei

in Erinnerung. Empfehle mich zur Anfertigung neuer Wagen sowie sämtlichen Reparaturen und allen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten in guter und dauerhafter Ausführung.

Flechtenkrankte

trockene, nasse Schuppenflechten und das so unerträglich „Dankjucken“ heilt unter Garantie (ohne Verunsicherung, selbst denen, die nirgendwo Heilung fanden, nach langjährig praktischer Erfahrung. Auf das Herstellungsverfahren wurde mit Deutsches Reichspatent Nr. 136323 erteilt.

R. Groppler, St.-Marien-Drogerie, Charlottenburg, Kantstr. 97.

Ein Hochgenuss

für Jedermann ist eine Tasse feiner Kaffee, wenn derselbe neben aromatischen, gutem Geschmack auch vollendete Kostbarkeit und leichte Verdaulichkeit verbindet.

Wollen Sie sich einen wirklichen Hochgenuss verschaffen, dann, bitte, trinken Sie dauernd unseren

Cipsia-Kaffee

beste Marke der Welt.

In Dosen zu 70 g., 1,30 u. 2,50 Mk.

Knappe & Würk, Leipzig.

In Annaburg bei: J. G. Fritzsche, Torgangerstr. 18.

Selbstbereitung

von Cognac, Rum, Likören nehmen Keiner einzig und allein nur die berühmten Original-

Reichel-Essenzen



Marke „Lichtherz“

Keine Kunstprodukte!
Natürliche Destillate u. Extrakte!
Ein Versuch ist hochlohnend!
Die Ersparnis ist ungeahnt gross!
Man probiere Reichel-Essenzen
mit dem „Lichtherz“
und vermeiere jede Nachahmung.

Otto Reichel, Berlin SO.

„Die Destillation im Sanshott“
weirdliches, reichhaltigeres Buch mit
mit Hunderten erprobten Rezepten
wird billig kostenfrei!

In Annaburg bei:
Apotheker A. Eilers.

Siebling's

Seife aller Damen ist die allein echte

Steenkerferd - Lillienmilch - Seife

von Bergmann & Co., Kadebeul

Dem diese erzeugt ein zartes reines Gesicht, volles, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schönen Teint.

à Stück 50 Pfg. bei: **Max Bucke, Otto Schwarze und Apotheker Eilers.**

Knappe & Würk's

Eukalyptus-Bonbons

bestes Hustenmittel der Welt

„Zwillinge“

Paket 30 Pfg. echt zu haben bei:

J. G. Fritzsche.

Hafer-Cacao

à Pfund 120 Pfg. Bei Einkäufen eine Dose f. cand. Cacaothee als Probe gratis.

R. Selbmann, Torgangerstr. 29.

Frisches Refir-Gebäck

empfiehlt **Wilh. Riethdorf.**

ff. Magdeburger Sauerkehl

empfiehlt **Otto Riemann.**

Rollmöpfe 4 Stk. 15 Pf. mar. Heringe 4 Stk. 20 Pf. empfiehlt

J. G. Holtmigs Sohn.

Selbstgeröstete Kaffee's

à Pfund 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80 und 2,00 Mk.

empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Männer-Turn-Verein

Annaburg.

Montag, den 16. Novbr., Abends 8 Uhr

Monats-Versammlung

im Vereinslocale „Bürgergarten“.

Der Vorstand.

Goldener Ring.

Sonntag, den 15. Novbr.:

Kirmes,

wozu freundlichst einladet

A. Däumichen.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 1/2 10 Uhr verschied sanft und ruhig unsere innigstgeliebte Tochter

Anna

im Alter von 9 Jahren.

Die Beerdigung findet am Sonnabend nachm. 3 Uhr statt. Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Eltern

Wilh. Simon u. Frau.

Annaburg, d. 11. Novbr. 1908.



Für die herzliche Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden sowie das ehrende Geleit bei der Beerdigung unserer guten Mutter und Schwiegermutter sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Besonders Dank dem Herrn Pastor Lange für die tröstenden Worte am Grabe und Herrn Lehrer Schimpff für die Leitung der erhebenden Trauergeänge.

Franz Platz u. Frau.

ff. Bienenhonig Kunsthonig

empfiehlt billigst

J. G. Holtmigs Sohn.

Strumpfriderei

mit Maschinenbetrieb

Selma Flemming, Golddorf (Bahnhof)

empfiehlt 1 Dgn. Herren-Socken (Kammgarn) 12,00 Mk., in Kunstwolle 6,50 Mk.

Damen-Strümpfe billigst.

Anstricken von Strümpfen jeder Art.

Gegen Haus- und Feldmäuse

empfiehlt stark vergifteten

Gifthafer

à Pfund 1 Mk. die

Apothek in Annaburg.

Zollinhalts-Erklärungen

Frachtbriefe

find zu haben in der Exped. d. Bl.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg



Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Mult. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die Neinspaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An- gesessene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 134.

Sonnabend, den 14. November 1908.

12. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die diesjährige **Rekrut-Kontroll-Versammlung** für die kontrollpflichtigen Mannschaften aus der Gemeinde Annaburg findet am **Dienstag den 17. November cr. vormittags 10 1/2 Uhr im Gasthof zum goldenen Ring** hierelbst statt.

Zur Teilnahme an derselben sind sämtliche von den Garde- und Linientruppentteilen, sowie der Marine entlassenen Mannschaften der Reserve der Jahrgänge 1908 bis einschließl. 1901, alle zur Disposition ihrer Truppenteile beurlaubten und wegen zeitiger Dienstunbrauchbarkeit oder auf Reklamation entlassenen Mannschaften der vor- bezehelnten Jahrgänge aller Waffengattungen verpflichtet. Diejenigen Mannschaften des Jahrgangs 1896, deren Dienstzeitritt in der Zeit vom 1. April bis 30. Sept. 1896 stattfand, die vierjährig Freiwilligen der Kavallerie und Marine, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1898 eintraten, sowie diejenigen Mannschaften der Kavallerie und reitenden Artillerie, deren Dienstzeitritt in derselben Zeit stattfand, und welche 3 Jahre aktiv gedient haben, haben sich behufs ihrer Ueberführung zur Landwehr 2. Aufgebots mitzugesellen.

Befreiungen von den Kontrollversammlungen können nur durch das Bezirkskommando erteilt werden. Bezügliche Gesuche sind eingehend begründet, unter **Beifügung des Militärpasses** und **des Führungszugausweises** rechtzeitig an das **Hauptmeldeamt** vorzulegen. Besondere Kontrollbefehle werden nicht ausgeben. Die Bekanntmachung erfolgt nur auf diese Weise und hat unentschuldigtes Ausbleiben die gesetzliche Strafe zur Folge. **Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß jeder Kontrollpflichtige seinen Militärpass und außerdem sein Führungszugausweis mit zur Stelle zu bringen hat.**

Annaburg, den 4. November 1908.

Der Gemeindevorsteher. Reichenstein.

Rechte des Herzens.

Original-Erzählung von Irene v. Hellmuth. Nachdruck verboten.

10. Fortsetzung.

Wie war es nur möglich, daß er, der bisher allen Mädchen mit Mißtrauen begegnete, sich plötzlich so leicht gefangen gab? Offenbar war es dieser Sirene gelungen, ihn ganz in ihre Netze zu locken, denn er sah nur sie allein, die Anderen schienen gar nicht mehr für ihn zu existieren.

„Anny fuhr sich rasch mit dem Taschentuch über das Gesicht, weil Hans soeben, schon völlig zum Ausreiten gerüstet, freundlich grüßend ins Zimmer trat. „Schade, daß wir uns heute nicht begleiten kannst, Kleine,“ sagte er bedauernd.

Anny fuhr herum. „Nenne mich nicht immer Kleine,“ rief sie mit blitzenden Augen, „ich bin kein Kind mehr!“

„Ach, entschuldige, ich will es nicht wieder tun!“ „Du reitest aus,“ fragte sie trotzig. „Awwohl, Anny!“

„Mit — mit Fräulein Salbach?“ „Ja, — Du hörst doch schon davon.“ „Ach, will es aber nicht, daß sie meine Arabella reitet!“

Anny atmete heftig, auf ihren Wangen brannten zwei rote Flecken.

„Nun hat mir die Arabella geschenkt, sie gehört mir allein, folglich habe ich auch das Recht, darüber zu verfügen! Ich leide nicht, daß jene Dame sie besteigt!“

Der Kaiser und Graf Zeppelin.

Kaiser Wilhelm hat am 10. d. Mts. von Donaueschingen aus den Grafen Zeppelin in Friedrichshafen einen Besuch abgestattet. Der Monarch besichtigte eingehend die Anlagen für den Luftschiffbau und wohnte dann dem Schaulpiel eines Aufstiegs bei. Der Kaiser betrug auch eine Gondel und ließ sich den Mechanismus des Steuerapparates erklären, fuhr aber nicht mit auf. Er betrat das Dampfboot „Königin Charlotte“, von wo aus er den Landern des „Zeppelin 1“ folgte. Rasch war das Luftschiff aus der Halle herausgebracht. In der ersten Gondel befand sich Graf Zeppelin, Fürst Fürstberg, Admiral v. Müller, in der zweiten General v. Pflessen. Um 1,52 Uhr verließ der Koloh den sanft bewegten See, feuerte gegen den Nordostwind, vollführte eine großartige Luftschwenkung und vollzog vor den Augen des Kaisers eine Zwischenlandung unweit der Halle. Das Luftschiff ging auf den See nieder; um nahm die Fürstin Fürstberg und den Oberstleutnant Freim. v. Reichsach auf. Dann hob sich der Luftkreuzer zum zweiten Mal in die Höhe, führte mit Erfolg mehrere Steuermanöver aus und segelte über die Stadt hinweg zur Ballonhalle, wo die Landung glatt um 3 Uhr 5 Min. stattfand. Mit großem Interesse verfolgte der Kaiser alle Manöver des Luftschiffes und gab seiner Bewunderung für den Grafen und sein Werk mehrfach Ausdruck. Nach der Landung beglückwünschte der Kaiser den Grafen überaus herzlich und häßigte ihm persönlich die Insignien des Schwarzen Adlerordens aus. Hierbei hielt der Kaiser tiefbewegt eine Ansprache, in der er sagte:

„In meinem Namen und im Namen unseres ganzen deutschen Volkes freue ich mich, Euer Erscheinen zu diesem herrlichen Werke, das Sie mir heute schon vorgeführt haben, von ganzem Herzen zu beglückwünschen. Unser Vaterland kann stolz sein, einen solchen Sohn zu besitzen, den größten Deutschen des 20. Jahrhunderts, der durch seine Erfindung

uns ein neues Feld der Menschheitsgeschichte eröffnet hat. Ich bin sehr stolz auf Sie, Herr Graf, und hoffe, daß Sie mir bald wieder ein solches Werk vorführen werden.“

„Sie werden

überzeugt haben. In Zukunft ist es Ihrer Führung anvertraut.“ Dann nötigte der Monarch den Grafen Zeppelin zum Einsteigen in seinen Salonwagen. Die Abschiedsgrüße der Menge wollten nicht enden. Da schob der Kaiser den Grafen vor das Salonfenster und mochte sich dieser auch fröhlich, der Kaiser blieb hinter ihm stehen, bis der Zug aus der Bahnhofshalle war und Donaueschingen zubampte.

Politische Rundschau.

— Kaiser Wilhelm, der am 16. d. Mts. in Kiel zur Bereidigung der Marineerzuten eintritt, wird bei dieser Gelegenheit auch der Kaiserlichen Wert und der Germania-Wert einen Besuch abstatten.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind zum Besuch der Familie des Herzogs Karl Theodor in Bayern in Bad Kreuth eingetroffen.

— General Otto v. Strubberg, der langjährige Generalinspektor des Militärerziehungs- und Bildungswesens, ist im Alter von 87 Jahren in Berlin gestorben. Er war ein Vertrauter des alten Kaisers und befehligte 1866 das 4. Gardegrenadierregiment und 1870/71 die 30. Infanteriebrigade. Nach dem Kriege organisierte er die Landwehrbehörden in Elsaß-Lothringen. Nach 50 Dienstjahren trat er 1890 in den Ruhestand. Strubberg, ein Westfale, war Chef des Infanterieregiments Nr. 30, in dem er seine Laufbahn begann.

— Nachrichten aus Deutsch-Südwest-Afrika zufolge soll sich Simon Copper im Bündnis mit den Koranna-Pottentotten befinden und ziemlich viele Leute, aber nur wenig Vieh bei sich haben. Von dem Vieh wird fortgesetzt geschlachtet. Er soll einen Patrouillendienst auf der Straße nach Mafeking unterhalten, was darauf schließen ließe, daß er einen Angriff seitens der Engländer befürchtet. — Oberleutnant Müller überreichte bei Gelnau eine etwa 40 Mann starke bewaffnete Pottentottenbande, die nach kurzem Gefecht gesprengt wurde. Nach allen Berichten ist es ausgeschlossen, daß Simon Copper größeren Anhang gewinnen und die Potten-

Das erregten M... „Ab... Rita ist auf ihre Vergnüg... „Z... Zähnen... Sie... berg... Kop... begriff... Mädchen... haupt i... bei ihm... Gegenwart hin. Ihr beständiges Lächeln, ihre Schönheit und Anmut, verbunden mit ihrer hingebenden Lebenswürdigkeit, fesselten ihn ganz. War sie aber fern, dann — tauchte sonderbarer Weise stets ein anderes Augenpaar vor ihm auf, — ein süßes, kindlich unschuldiges Gesichtchen, daß ihn so eigen- tümlich traurig und vorwurfsvoll ansah. — — —

Es war eine Stunde mochte vergangen sein, seit die Beiden fortgeritten. Es war ein wundervoller Herbsttag, so klar und rein die Luft, die Sonne lachte golden vom blauen, wolkenlosen Himmel hernieder, wie in den Tagen des Sommers. Frau Minna freiwild sah mit Nitas Mutter plaudernd auf der Terrasse. Auf Anny achtete Niemand. Sie schlich in den Park und setzte sich still auf ihr Lieblingsplätzchen am Brunnen. Unter Sinnen

und Träumen verging ihr die Zeit. Plötzlich hörte sie Pferdegetrappel, — richtig, Hans kehrte zurück, er sprang aus dem Sattel, reichte Nita die Hand, um ihr behilflich zu sein, übergab die dampfenden Pferde dem herbeieilenden Stallknecht und zog dann den Arm seiner schönen Begleiterin durch den seinen. Mit einem bezaubernden Lächeln sah Nita zu dem jungen Manne auf, und neigte den Kopf ein wenig zur Seite.

Das alles beobachtete Anny mit pochendem Herzen. Sie wandte das Gesicht weg, um nichts mehr sehen zu müssen. Dann starrte sie doch wieder hinüber zu dem glücklichen Paare, das eben hinter einem dichten Bosket stand, und sah stieren Blickes zu, wie der junge Offizier die schöne Gestalt plötzlich in seine Arme nahm, und die Lippen auf den schmellenden Mund drückte. —

Anny wollte fliehen, doch die Glieder veragten den Dienst. Wie lange sie so unbeweglich und starr auf demselben Plätzchen saß, wußte sie nicht. Sie hörte nur, daß jemand später in den Park kam und ihren Namen rief. Mechanisch ging sie ins Haus. Unterdessen hatte Nita Zeit gefunden, der Mutter zuzurufen: „Endlich hat er gesprochen! Ich bin seine Braut und sehr glücklich! Doch soll die Verlobung erst veröffentlicht werden, wenn er von China zurückkommt!“

„Über daran ist doch jetzt nicht mehr zu denken, Du mußt ihn sein Vorhaben auszuweiden suchen!“ gab die Mutter ebenso leise zurück. Die Tochter zuckte die Achseln.

„Ich bin nicht allmächtig. Hier ist die Grenze

